

Europatag für junge Leute am Berufskolleg in Geldern am 30. April 2010

9.00 Uhr Eröffnung und Unsere Schulpartnerschaften – Europaprojekte/ Austausch

Schulleiter OstR Thomas Reimer eröffnet den 105. Europatag und begrüßt die angereisten Politiker und das IPZ am Berufskolleg in Geldern. Er gibt einen kleinen Abriss zu den Lehrbereichen des Berufskollegs und weist auf die außergewöhnlich hohe Quote von 60-70% der Absolventen hin, die im Anschluss an den Schulbesuch in Geldern MINT-Fächer studieren. Europa, so führt Thomas Reimer aus, spiele im Leben seiner Schüler eine wichtige Rolle. Fremdsprachen gehören zum Alltag der Schüler, so der Schulleiter, insbesondere niederländische Sprachkenntnisse bei den Arbeitnehmern seien in dieser Region stark gefragt. Zudem pflegt das Berufskolleg in Geldern Schulpartnerschaften in ganz Europa. Im Anschluss daran interviewt die IPZ-Referentin Anna Noddeland



Christopher Marker zu seinem Auslandspraktikum. Der Schüler hat ein neunwöchiges Praktikum im Tourismusbereich in Portugal absolviert. Er betont, dass ihn die Begegnung mit Menschen anderer Kulturen am meisten beeindruckt hat. Das Leben in Portugal biete viele interkulturelle Herausforderungen, denen sich der Schüler stellen musste. Zugleich sei ihm aber auch bewusst geworden, wie viele Gemeinsamkeiten Deutsche und Portugiesen hätten. Die vielen Freundschaften, die er geschlossen habe,

ließen ihn das Land mit einem mulmigen Gefühl verlassen. Die Begeisterung und den Sprung in der persönlichen und sprachlichen Entwicklung möchte er nicht mehr missen und appelliert an seine Mitschüler, den Schritt ins Ausland zu wagen. Heute weiß Christopher Marker dank seines Auslandspraktikums, wohin sein Weg gehen soll: er will Tourismus studieren.

9.15 Uhr Wo junge Leute in Europa aktiv mitmachen können

Anna Noddeland berichtet zuerst über die Motivation der Arbeit des IPZ und ihre Einschätzung der Bedeutung von kultureller und sprachlicher Vielfalt oder Gemeinsamkeiten und betont, wie wichtig es sei, „über den eigenen Tellerrand zu schauen“. Sie weist dann auf die Rolle hin, die Europa in unserem Alltag spielt, wie zum Beispiel durch die Richtlinien und Verordnungen aus Brüssel oder den Lissabonner Vertrag und regt an, aktiv zu sein und sich zu informieren über Europa und über Möglichkeiten des Lernens und Arbeitens im Ausland. Dann stellt sie den Ablauf des Europatages vor



- mit Podiumsdiskussion, Tandem-Quiz und Spielen in der Pause, Gesprächskreisen und Arbeitsgruppen und dem Abschlussquiz im Plenum. Nach einer kurzen Vorstellung der übrigen IPZ-Referentinnen Anne Sorge, Ina Schlegel und Luisa Schäfer sowie der Begrüßung der Euregio Mitarbeiterin Karin Brill stellt sich Anna Noddeland selbst vor und eröffnet die Podiumsdiskussion.



9.30 Uhr: Podiumsdiskussion zu Europa- und Zukunftsfragen, zum Vertrag von Lissabon, zur Rolle Deutschlands in Europa, zu aktueller Politik und Wünschen junger Leute

An der Diskussion nehmen Bürgermeister Ulrich Janssen, Dr. Herbert Jakoby (Staatskanzlei NRW), Peter Alberts (Büro Sven Giegold, MdEP), Norbert Killewald, MdL, Michael Traurig (Landtagswahlkandidat FDP), Stefan Engstfeld (Landtagswahlkandidat Bündnis 90/Die Grünen) und Jan Dirk Püttmann (Dülmen) teil. Als Vertreter der Schülerschaft richtet Matthias Elsemann die im Vorfeld des Aktionstages von den Schülern zusammengetragenen Fragen an die Diskussionsteilnehmer. Die Moderation übernimmt Anna Noddeland vom IPZ.



Nach einer kurzen Vorstellungsrunde folgt die erste Schülerfrage, die an Stefan Engstfeld gerichtet ist: Welche Rolle nimmt Deutschland in der EU ein? Stefan Engstfeld betont, dass Deutschland aufgrund seiner Wirtschaftsmacht und seiner Geschichte ein sehr wichtiger Akteur innerhalb der EU sei und Europa maßgeblich mit gestalten könne, so zum Beispiel durch die Einbringung des Friedensgedankens nach den Lehren des Zweiten Weltkrieges. Deutlich mehr Engagement sei noch im Bereich Umwelt/Ökologie zu wünschen. Dr. Herbert Jakoby von der Staatskanzlei NRW ergänzt, dass Deutschland und auch speziell das Land NRW ein sehr großes Interesse daran hätten, dass es Europa gut gehe. Dies erkläre sich schon durch unsere geographische Lage mitten in Europa. Zwei Drittel unseres Außenhandels werde in Europa abgewickelt. Die europäischen Interessen seien somit unsere eigenen Interessen. Jan Dirk Püttmann weißt darauf hin, dass man sich allerdings davor hüten müsse, Deutschland in einer lenkenden Rolle innerhalb Europas zu sehen. Es gehe nicht darum zu lenken, sondern darum, Zustimmung einzuwerben. Ein gemeinsames Entwickeln müsse angestrebt werden.



Die nächste Frage der Schüler betrifft das Thema Einwanderung in Deutschland und mögliche Gefahren durch die europäische Integration: Ist zu befürchten, dass wir unsere Identität als Land verlieren? Hierauf folgte eine angeregte Diskussion zum Thema Identität und Werte in Deutschland. Peter Albers wie auch Michael Traurig und Bürgermeister Ulrich Janssen unterstreichen, dass die deutsche Identität sehr schwierig zu bestimmen sei. Sie habe in der Geschichte viele Entwicklungen durchlaufen und immer hätten viele Einflüsse von außen eine Rolle gespielt. Für Peter Albers ist die deutsche Identität ein völliges Konstrukt. Zudem seien viele doch viel mehr durch die Region, in der sie leben, geprägt. Er selbst fühle sich in erster Linie als Sauerländer und dann als Europäer. Jan Dirk Püttmann hält dem entgegen, dass man sich innerhalb Europas aber trotzdem auch noch seiner nationalen Identität bewusst sein sollte. Zum Thema Einwanderung äußert Albers, dass Deutschland im Gegenteil hiervon profitiere, wenn man etwa an die demographische Entwicklung und das zukünftige Rentenproblem denke. Außerdem behindere die EU an ihren Außengrenzen ja gerade die Einwanderung. Bürgermeister Janssen stellt heraus, dass es bei diesem Thema im Kern um die Sorge vor Andersartigkeit gehe. Man müsse den Menschen unabhängig von seiner Abstammung und religiöser Einstellung sehen. Europa lebe von seiner Vielfalt und diese dürfe auch angesichts der Größe der EU nicht über Bord geschmissen werden.



Aus dem Publikum folgt eine Nachfrage zum Thema Anti-Burka-Gesetz in Belgien und zur Religionsfreiheit in Europa. Norbert Killewald betont, dass die Religionsfreiheit unbedingt gewährleistet werden müsse. Muslime gehören inzwischen ganz selbstverständlich zu unserem Stadtbild. Es geht um die Frage: Wie bereit sind wir für Europa? Wie gehen wir mit Andersartigkeit um? Stefan Engstfeld spricht sich deutlich gegen ein Verbot aus, das einem Eingriff in die Religionsfreiheit gleichkäme. Michael Traurig gibt zu bedenken, dass man dennoch auch den Gleichheitsgrundsatz zwischen Mann und Frau beachten müsse. Die Burka sei für ihn ganz klar Sinnbild einer fundamentalistischen Auslegung des Islam und mit einem Frauenbild verbunden, dass nicht in unsere Gesellschaft passe. Er betont hierbei, dass er

ebenso fundamentalistische christliche Organisationen oder Sekten als Gefahr empfinde. Dr. Herbert Jakoby unterstreicht, dass es bei Burka- und Minarettverbott sehr wichtig sei, diese Themen differenziert zu betrachten. Das Minarett gehöre zur Moschee und sei als Teil der Ausübung des islamischen Glaubens zu respektieren. Bei der Burka sei dies wesentlich schwieriger zu entscheiden. Insgesamt betont Dr. Jakoby noch einmal, dass die Zuwanderung von Menschen mit anderem kulturellen Hintergrund keine Bedrohung darstelle. Wandel zuzulassen und Impulse aufzunehmen sei eine wichtige Voraussetzung dafür, dass sich eine Gesellschaft weiterentwickeln könne.

Dieses Jahr ist das Europäische Jahr zur Bekämpfung der Armut und der sozialen Ausgrenzung. Wie definiere man denn eigentlich Armut, fragen die Schüler. Norbert Killewald erläutert, dass alle Menschen als arm gelten, deren Einkommen unter dem Durchschnittslohn liegt und betont, dass neben der Armutproblematik, die bereits ein deutsches Thema sei, auch die Überschuldung stark zugenommen habe. Jan Dirk Püttmann ergänzt, dass die Grenzwerte für die Armutberechnung sich von Land zu Land unterscheiden. Wesentliches Thema sei daher die Frage der Ausgrenzung, die Menschen nicht mehr am sozialen Leben teilhaben lässt.



Aus dem Publikum kommt daraufhin die kritische Frage, wie die EU eigentlich auf dieses Thema gekommen sei. Die Schüler fragen nach der Nachhaltigkeit dieser europäischen Jahre. Aus ihrer Sicht verschwindet das Thema Armut nicht einfach nach einem Jahr und man fragt daher, welche Aktionen zum Thema längere Laufzeiten haben. Dr. Herbert Jacoby gesteht ein, dass die europäischen Jahre natürlich nicht sämtliche Probleme lösen können. Vielmehr seien sie Anstoß für Initiativen und förderten die Gesetzgebung im jeweiligen Bereich. Anna Noddeland weist darauf hin, dass das Programm Europa für Bürgerinnen und Bürger von der Europäischen Kommission sich die jeweiligen Themen für 3 Jahre widmet. Weiter geht es mit der Schülerfrage, ob eine Unterstützung Griechenlands gerechtfertigt sei. Die Referenten zeigen hier ein einheitliches Meinungsbild, dass eine Unterstützung unumgänglich sei. Die Argumentation der Politiker beruhte im Wesentlichen auf zwei Argumenten. Zum einen der europäischen Solidarität und zum anderen der wirtschaftlichen Stabilität des Exportlandes Deutschland. Dr. Herbert Jacoby führt aus, dass ein stabiler EU-Wirtschaftsraum in unserem ureigenen deutschen Interesse sei, da er einer Exportnation wie Deutschland die Arbeitsplätze sichere. Er wendet sich gegen eine rückwärts gewandte Haltung. Griechenland stehe nun vor schmerzhaften Reformprozessen. Ulrich Janssen ist der Meinung, dass Griechenland die erste Herausforderung an die EU ist. Ein Ausschluss aus der EU sei nicht möglich, ähnlich wie man in einem föderalen System kein Bundesland in Krisenzeiten ausschließen würde. Er appelliert an die Solidarität mit dem EU-Mitglied. Auch Norbert Killewald unterstützt diese Meinung. Er fordert zu einer ehrlichen und wahlkampffreien Diskussion zu diesem Thema auf. Ein Ausschluss Griechenlands aus der EU sei ausgeschlossen, dafür sei man in der EU schon viel zu weit zusammengegangen. Angesichts der in den Medien präsenten innenpolitischen Probleme fragen die Schüler, warum man sich nicht erst einmal mit diesen Problemen beschäftigt. Norbert Killewald ist der Ansicht, dass Veränderungen den Weg von oben nach unten gehen müssten, d.h. von der europäischen zur staatlichen Ebene. Dadurch erhielten Themen mehr Gewicht und man könne bei wichtigen Themen Maßstäbe setzen und auf die Erfahrungen der Mitgliedsstaaten zurückgreifen. Jan Dirk Püttmann hält dem entgegen, dass entschieden werden müsse, um welche Themen sich die EU kümmern soll. Was auf welcher Ebene entschieden werden soll, sei eine wesentliche Frage.

Zum Abschluss der Podiumsdiskussion ergreift Anna Noddeland die Gelegenheit, sich bei den Referenten herzlich für ihre Teilnahme am Gespräch zu bedanken. In der anschließenden Pause haben die Schüler die Gelegenheit unterschiedliche Europaspiele zu spielen und im Tandem einen Quiz- und Meinungsbogen auszufüllen.



10.50-11.40 Uhr: Gesprächskreise in kleineren Gruppen mit den Podiumsteilnehmern

Im Gesprächskreis „Die Zukunft Deutschlands in Europa, Werte, Grundrechte“ mit Michael Traurig, Landtagswahlkandidat der FDP, betrifft die erste Frage der Schüler den Stellenwert Deutschlands in Europa. Michael Traurig erklärt, dass Deutschland für ihn aufgrund der hohen Wirtschaftskraft eine bedeutende Rolle innerhalb Europas spiele und auch eine Vorreiterrolle habe. Anschließend erläutert er die Zukunft des Arbeitsmarktes in Deutschland und Europa. Er sagt, dass einerseits Deutschland

auf die Offenheit in der EU und den freien Zugang zur Arbeit bauen müsse, weil die zunehmend alternde Gesellschaft dies erfordere, andererseits motiviert er die Schüler, selbst die Chance zu ergreifen und im Ausland zu arbeiten. Er betont hierbei, dass von dem freien Zugang zur Arbeit aller EU Mitglieder keine Gefahr für die deutschen Arbeitskräfte ausgehe. Aus aktuellem Anlass ergibt sich danach eine Diskussion über die finanzielle Krise Griechenlands und deren Bedeutung für die Europäische Währungsunion. Den Bezug zum Thema stellt Michael Traurig her, indem er mit den Schülern über die unterschiedlichen Sozialsysteme Deutschlands und Griechenlands spricht. Insgesamt betont er, dass aus seiner Sicht sowohl die Sozialsysteme Griechenlands als auch Deutschlands dringend überdacht werden müssen - in Deutschland müsse man der wachsenden Schere zwischen Rentnern und Berufseinsteigern heute schon entgegensteuern. Die Schüler und alle jungen Leute sollten darauf bestehen, dass man sich mehr Gedanken über deren Zukunft macht und es sollte vor allem auch mehr in Bildung investiert werden. Anknüpfend daran geht es um Integrationsprobleme innerhalb Deutschlands. Erneut stellt sich heraus, dass Integration und Wertevermittlung durch Bildung, besonders in der Schule, aber auch durch das „gelebt werden“ der Leitkultur gefördert werden könne. Aus eigener Erfahrung erzählt Michael Traurig wie wichtig es sei, den Willen zu haben, sich anzupassen und die Grundwerte und Grundrechte eines fremden Landes anzuerkennen, ohne dabei die eigene Identität zu verlieren.



In einem Gesprächskreis spricht Peter Alberts mit den Schülerinnen und Schülern über den Lissabonner Vertrag, die Erweiterung der EU, die Zukunft Europas und die Unionsbürgerschaft.



Der Gesprächskreis „Wirtschafts- und Finanzkrise – Das europäische Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung 2010“ ist von vielen Fragen an den Landtagsabgeordneten Norbert Killewald geprägt. Die Situation im Gesprächskreis spiegelt die vielfältige und komplexe Armuts- und Ausgrenzungsdebatte wieder, die von vielen offenen Fragen und differierenden Ansichten geprägt ist. Norbert Killewald, MdL, erläutert zu Beginn, dass Armut eine strukturelle Benachteiligung sei, die Menschen nicht erlaubt an der Gesellschaft in all ihren Facetten teilzunehmen. Daher sei die zentrale Frage des europäischen Jahrs zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung die Frage, wie alle Menschen zusammenleben können und die gleichen Möglichkeiten zur Teilhabe an der Gesellschaft erhalten. Die Fragen der Schüler lauten folgendermaßen: Geld kann sicher helfen, soziale Probleme zu lösen, aber es sind auch strukturelle Veränderungen notwendig. Wie kann hier eine Strategie aussehen? Hartz4-Empfänger scheinen nicht nach mehr streben zu wollen. Gibt es da Projekte, die junge Menschen motivieren und ihnen aus dieser Krise helfen, damit sie einen neuen Job finden können? Wo bleibt zwischen Steuerzahlern und staatlich unterstützten Leistungsempfängern die Gerechtigkeit? Ist ein Mindestlohn sinnvoll, wenn die Lohnhöhe nicht mehr wirtschaftlich für ein Unternehmen ist? Eine bessere Bildung öffnet Benachteiligten höhere Chancen auf eine Teilhabe an der modernen Gesellschaft. Wie lassen sich sozial Schwache für Bildung und Wissen begeistern?



Im Gesprächskreis „Unser Land in Europa – Europa in NRW“ stellt sich Dr. Herbert Jakoby zunächst vor und spricht mit den Schülern über Schüleraustausch, Auslandsaufenthalte und Fremdsprachen. Die Gruppe hat wenig bis keine Erfahrung, nur einer will gerne ein Teil seines Studiums im Ausland absolvieren. Das nächste Thema betrifft Europa und ob wir Europa benötigen. Die Nähe Gelderns zu den Niederlanden und den Einfluss der EU hier vor Ort wird auch thematisiert. Die Jugendlichen sprechen über Kurzfahrten, die sie mit dem Fahrrad durchführen. Abgesehen von den Schildern, die Sprache und die Straßen merkt man kaum, dass man im Ausland ist, sagen sie.

Die Krise in Griechenland ist heiß umstritten und das nächste Thema. Einerseits wollen wir helfen, um somit auch den Euro zu sichern, jedoch müssen wir auch verhindern, dass ähnliches nochmals

passiert. Der Euro macht das Leben insbesondere in den Grenzregionen einfacher und Dr. Jakoby erläutert das Thema sowie Europa in NRW, Geldern und im Kreis Kleve. Er stellt Programme wie Interreg und Euregio vor und erläutert die Zusammenarbeit zwischen deutsch-niederländischen Schulen, die bilaterale Abschlüsse anbieten. Was kann denn nun das Land NRW in Europa tun? Es gibt die Möglichkeit sich an die Büros der rund 20 MdEP und ihrer Mitarbeitern zu wenden. Sie setzen sich für Europa und für das Land NRW ein. Dr. Jakoby erklärt die Arbeit in der Staatskanzlei und die Vertretungen im Bundesrat und in Brüssel. Ein Schüler fragt sodann, welche Auswirkungen es auf die Europapolitik haben würde, wenn die jetzige Landesregierung in 10 Tagen abgewählt werden würde. Dr. Jakoby erläutert, dass die Parteiprogramme europapolitische relativ ähnlich sind. Die Unterschiede sind klein, wie in der Europapolitik traditionell üblich. Jeder Ministerpräsident legt einige europapolitische Schwerpunkte fest, allerdings sind die Interessen generell ähnlich. Warum ist dies so? In Europa werden Landesinteressen vertreten und alle Parteien haben ein Interesse daran, dass das Land NRW in Europa gefördert und unterstützt wird. Am Ende will ein Schüler wissen, wie sich Europa für die Entwicklungshilfe einsetzen kann. Dr. Jakoby beantwortet die Frage mit der gemeinsamen Entwicklungspolitik der EU, die neben der nationalen Entwicklungspolitik der Mitgliedsstaaten existiert. Die EU ist hier ein wichtiger Mitspieler. Allerdings muss sie aufpassen, dass der Schutz der eigenen Wirtschaft nicht die Entwicklungshilfe wieder zu Nichte macht. Dr. Jakoby betont am Ende, dass in Brüssel sehr viele Regeln gemacht werden, die uns in allen Lebenslagen beeinflussen. Anschließend bedankt er sich bei den Schülern für ihre Mitarbeit.



Im Gesprächskreis „Politik für junge Leute / junge Leute engagieren sich in ihrer Stadt“ spricht Bürgermeister Ulrich Janssen mit den Schülerinnen und Schülern.

„Unser Klima – unsere Umwelt: Was können wir tun?“ ist das Thema des Gesprächskreises mit dem Landtagswahlkandidaten Stefan Engstfeld (Bündnis90/Die Grünen). Hier zeigt sich ein sehr großes Interesse der Schüler. Einer der Schüler gab an, Maschinenbau mit Fachrichtung Umwelttechnik studieren zu wollen. In der Vorstellungsrunde wurden bereits viele konkrete Fragen geäußert, auf die Stefan Engstfeld detailliert einging, nachdem er noch einmal grundsätzlich verdeutlicht hat, dass Umweltprobleme nicht auf nationalstaatlicher Ebene gelöst werden können. Diskutiert wurde vor allem über das Thema erneuerbare Energien und konkrete Techniken in diesem Zusammenhang. Wäre es technisch schon möglich, mit erneuerbaren Energien den Markt zu decken? Wie ist die Position der USA, was hat sich durch Barack Obama verändert? Wäre es nicht doch möglich, Atomkraftwerke sicher zu machen? Werden bei einem Umschwenken von Öl auf Gas nicht gefährliche neue Abhängigkeiten geschaffen?



V. Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppe A

Zur Arbeitsgruppe A „Jugend in Europa, Förderprogramme, Stipendien“ finden sich rund 30 Schüler ein. IPZ-Referentin Anne Sorge bespricht mit den Schülern wesentliche Merkmale erfolgreicher Bewerbungsunterlagen für einen Praktikums-, Ausbildungs- und Arbeitsplatz. Dann stellt sie unterschiedliche Förderprogramme und Stipendien für Auslandsaufenthalte in der Freizeit, während der Ausbildung und des Studiums vor. Dabei betont sie, dass Sprachkenntnisse, Auslandserfahrungen und soziales Engagement Schlüsselkriterien im Bewerbungsprozess für Ausbildungs- und Arbeitsplätze sind. Mehr als die Hälfte der Teilnehmer plant nach dem Schulabschluss die Aufnahme eines Studiums, so dass sich viele Fragen der Schüler explizit um Fördermöglichkeiten während des Studiums drehten. Ein zweiter Schwerpunkt der Fragen lag auf den individuellen Stipendien und Fördermöglichkeiten für jungen Menschen. Die Mehrheit der Schüler zieht es in das englischsprachige Ausland, wo sie sich einen längeren Auslandsaufenthalt vorstellen können. Intensiv wird über die Möglichkeit eines Au-Pair-Aufenthaltes und verschiedene

Freiwilligendienste diskutiert. Die Schüler erhalten ein Info-Heft, in dem das IPZ die jugendrelevanten Förderprogramme zusammengefasst hat. Damit können sie bei Bedarf im Anschluss an den Europatag gezielt nach individuellen Fördermöglichkeiten suchen.

Arbeitsgruppe B

Zur Arbeitsgruppe B „Praktika, Studium, Lernen und Arbeiten in einem anderen Land“ finden sich rund 40 interessierte Schüler ein. Die Schüler freuen sich, vieles über die verschiedenen Austauschprogramme, Entsendeorganisationen, Fördermöglichkeiten und Internetlinks zu erfahren und stellen nachdrücklich fest, dass sie sich nun erst einmal persönlich Gedanken über die Möglichkeit eines Auslandsaufenthalts machen müssen. Keiner der Schüler plant bisher einen konkreten Auslandsaufenthalt oder kann sich vorstellen, eines der unterschiedlichen Auslandsprogramme zu absolvieren. Lediglich ein Schüler zeigte Interesse daran, seinen Zivildienst als FSJ im Ausland zu gestalten, einige Schüler können sich vorstellen, im Ausland ein Praktikum zu absolvieren oder zu arbeiten und ein Schüler will sich genauer über die Möglichkeiten eines EUROPAPASSes in seinem Fall informieren. Insgesamt scheinen die Info-Hefte und die Arbeitsgruppe an sich einen ersten Anstoß zum Nachdenken über einen Auslandsaufenthalt gegeben zu haben.

Arbeitsgruppe C

An der Arbeitsgruppe C „Mehr von der EU verstehen: Institutionenspiel, Europa-Quiz, Fallbeispiele“ mit Ina Schlegel (IPZ) nehmen 12 Schüler teil. Besonderes Interesse zeigen sie an den Fallbeispielen (z.B. Frage der Anerkennung eines Schuljahres im Ausland oder Anerkennung eines im Ausland erworbenen Führerscheins), durch die sie mehr über ihre Rechte in der EU erfahren können. Auf spielerische Weise werden die vier Grundfreiheiten im europäischen Binnenmarkt herausgearbeitet. Im Rahmen des Institutionenspiels können einige Unsicherheiten (z.B. Unterscheidung von Ministerrat, Europäischem Rat und Europarat) behoben und die Kompetenzen der Einrichtungen verdeutlicht werden. Im abschließenden Quiz zeigen einzelne Schüler erstaunliche Detailkenntnisse.

Arbeitsgruppe D: Europa im Internet und Europaliteratur mit Anna Noddeland (IPZ)



Rund 30 Schülerinnen und Schüler finden den Weg in dem Internetraum, um gemeinsam mit Anna Noddeland (IPZ) Europa im Internet kennen zu lernen. Sie erhalten eine Liste über interessante Internetseiten zum Thema Europa und Jugendliche in Europa. Gemeinsam schauen sie sich einige Internetseiten und Spiele an und Anna Noddeland zeigt, wo nützliche Informationen bezüglich Auslandsaufenthalte, Stipendien und Europa generell gefunden werden können. Anschließend nutzen die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit verschiedene Europaspiele in Web auszuprobieren

und sich Websites anzuschauen.

12.40 Uhr: Ein Europa-Quiz zum Abschluss



Das Ende des Europatages moderiert Anna Noddeland ein Schlussquiz. Zunächst liest sie einige Aussagen von den Tandem-Bögen vor und stellt fest, dass die Schüler des Berufskollegs Geldern über ein gutes Wissen verfügen, z.B. über die sechs Gründerstaaten der EU. Zusätzlich stellt sie die Frage „Wer wäre für einen Beitritt der Türkei?“ in die Runde,



auf die sich erstaunlicherweise keine Hand hob.

Die fünf Kandidaten Simon, Erik, Peter, Malte und Matthias werden für das Schlussquiz ausgewählt. Die richtigen Antworten auf die Fragen bezüglich der Namensherkunft des Eiffelturms, dem Grund für die Verlängerung der Marathonstrecke bei den Olympischen Spielen 1908 und der Essgewohnheiten der Gallier werden die Schüler sicher gut in Erinnerung behalten. Peter gewinnt schließlich das Quiz und alle fünf Kandidaten bekommen als Preis eine Europatasche, die von Euregio befüllt und gesponsert ist.

Zum Schluss bedankt sich Anna Noddeland im Namen des IPZ bei allen Schülern und der Schulleitung für ihre aktive Teilnahme und Unterstützung sowie bei Pia Wirtgen, die den Europatag mit viel Engagement organisiert hat. Außerdem bedankt sie sich bei Karin Brill von Euregio Rhein-Waal und natürlich bei den Gastreferenten, insbesondere bei Michael Traurig, der noch anwesend ist.



In ihrem kurzen, prägnanten Schlusswort betont die Austauschkoordinatorin des Berufskollegs Pia Wirtgen, dass Europa unsere gemeinsame Zukunft sei und die jungen Schüler die Zukunft von Europa seien und überreicht den IPZ Mitarbeiterinnen als Dankeschön einen von den Metallbau-Schülern gefertigten Europastern aus Stahl.

Gesamteindruck des Europatages

Insgesamt nahmen die 101 Schülerinnen und Schüler aktiv am Programm des Europatages teil. Die Europakarte wurde gepuzzelt und das Institutionenspiel wurde gespielt. Der Stand von der Euregio Rhein-Waal wurde besucht und die Schülerinnen und Schüler haben Informationsmaterialien mitgenommen.

Im Vorfeld hatte die Schule alle vorbereitenden Maßnahmen getroffen. In der Schule hingen Plakate, die auf den Europatag hinwiesen und das Programm des Tages vorstellten. Die Schüler hatten Informationen über die Gesprächskreise und Arbeitsgruppen erhalten und sich hierfür in Listen eingetragen. Im Vorfeld hatten sie einen Vertreter für die Podiumsdiskussion gewählt und Fragen gesammelt, die während der Podiumsdiskussion und später in den Gesprächskreisen gestellt wurden.

Der Europatag für junge Leute in Geldern wurde gefördert von der Staatskanzlei NRW.

Veranstaltungsleitung: Anna Noddeland, MA, MES, Europa- und Förderreferentin IPZ

Assistenz und Bericht: Ina Schlegel, IPZ, Anne Sorge, IPZ und Luisa Schäfer, IPZ